

Fuchsjagd in der Hegegemeinschaft Schinne

Uenglingen: Waidmänner erlegen vier Füchse, einen Waschbär und eine Nutria

Uenglingen – Traditionell treffen sich im Januar jeden Jahres die Waidmänner der Hegegemeinschaft mit Hundeführern aus Altmark und Börde, um mit den kleinen vierbeinigen Jagdhelfern, Teckel (Dackel) und Terrier, die Bodenjagd auf Fuchs und Co. vorzunehmen.

So nahmen erstmals auch drei Teckelführer der Teckelgruppe Perleberg neben den Hundeführern aus der Gruppe Gardelegen und Oschersleben in Uenglingen teil. Die 24 Jäger und Jagdhelfer sowie Hundeführer mit zwölf Hunden wurden zur Eröffnung mit entsprechenden Jagdsignalen begrüßt.

Als Leiter der Jagd fungierte Holger Pasemann, der auch die Sicherheitsbelehrung und Gruppeneinteilung vornahm. Anschließend wurden die Gruppen mit jeweils zwei Hundeführer in die einzelnen Reviere geführt. Die Bejagung erfolgte an Kunst- und Naturbauten.

Die Gruppe um Gebrauchsrichter Joachim Brenz (Gardelegen) begab sich mit zwei Hundeführern der Gruppe Perleberg in das Revier Groß Schwecten.

Beide Hunde sollten ihre Bereitschaft und Fähigkeit sowie Leistung bei der Arbeit unter der Erde am Raubwild unter Beweis stellen. Es sollte möglichst das Leistungszeichen „Bauhund-Natur-Fuchs“ (BhNF) erworben werden. In einem Kunstbau an einem Graben stellte ein Teckel eine Nutria.

Dieser verlies jedoch nicht den Bau und nachdem der Kessel geöffnet wurde, konnte die Nutria aus der Röhre gezogen und erlegt werden. In der Folgezeit wurden mehrere Naturbaue auf den Feldern bearbeitet, aber in allen nur kein Raubwild.

An einer Wald-Feldkante war ein Kunstbau und in Kesselnähe eine Naturbauröhre, die frische Fuchspuren aufwies. Der angesetzte Hund schlieft sofort ein und gab laut. Da dieser ständig an der gleichen Stelle bellte, wurde der Hund mittels eines

Peilsenders am Halsband gerortet und gegraben.

Dabei stellt sich heraus, dass ein Fuchs die Röhre bis unter dem Kessel des Kunstbaues gegraben und unter diesem einen zweiten Kessel gegraben hatte. Da der Boden des Kunstbaukessels mit Drahtgeflecht versehen war, kam der Hund nicht in den Kessel und in die Röhren des Kunstbaues. Es lag nahe, dass der Hund dort Witterung vom Raubwild bekam, welches vermutlich in den Röhren des Kunstbaues lag. Der Hund wurde dann an der Einfahrt des Kunstbaues angesetzt und nach kurzer Zeit verbellte er das Raubwild. Da das Raubwild aber nicht den Kessel her in die Röhre geleuchtet und es konnte ein Fuchs bestätigt werden.

Da der Fuchs trotz Bedrängen durch den Hund und Klopfen den Bau nicht verlassen hatte, wurde eine Röhre hinter dem Hund ausgegraben und aus der Röhre gezogen.

Auch jetzt sprang der Fuchs noch nicht aus dem Bau und wurde somit mit dem Fangschussrevolver in der Röhre erlegt. Die Gesamtarbeitszeit des Hundes vom Einschleifen in der Naturbauröhre bis zur Erlegung des Fuchses im Kunstbau dauerte zwei Stunden.

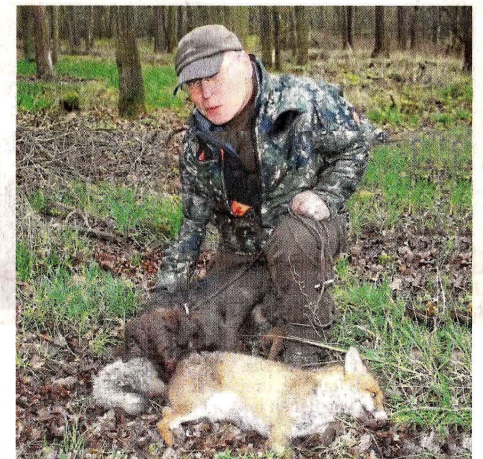
Der Hund zeigte eine ausgezeichnete Arbeit mit großer Passion, sehr gutem Laut, Ausdauer guter Wildschärfe und Härte, berichten die Jäger. Für diese Arbeit konnte der Richter Joachim Brenz der Naturkommission des Deutschen Teckelklubs 1888 die Empfehlung geben, dem Hund das Leistungszeichen BhNF zu verleihen. Natürlich war der Hundeführer Dr. Wolfgang Marggraf von der Teckelgruppe Perleberg berechtigt auf die Arbeit seines Hundes stolz zu sein und alle, die der Arbeit beiwohnten gratulierten ihm mit einem kräftigen Waidmannsheil. Sein Hund hatte schon am Vormittag die Nutria gestellt.



Am Nachmittag wurde die Strecke des Jagdtages gelegt: Vier Füchse, ein Waschbär und eine Nutria wurden brauchstumsgerecht verblasen.



Hier steckte der Fuchs im Kunstbau, worin der Teckel von Dr. Günter Marggraf zwei Stunden arbeitete.



Teckelfreund Dr. Günter Marggraf ist stolz auf die Leistungen seines Teckels.

Am Nachmittag wurde dann die Strecke des Jagdtages gelegt. Die Jagdhornbläser konnten vier Füchse, einen Waschbär und eine Nutria brauchstumsgerecht verblasen. Holger Pasemann be-

dankte sich bei allen Jägern, Hundeführern und Helfern für die Disziplin, die unfallfreie Jagd und den Einsatz aller Beteiligten.

Die Bodenjagd sei nur erfolgreich bei hoher Disziplin,

Sicherheit bei der Schussabgabe und körperlichen Einsatz, wenn nach Hund und Raubwild gegraben werden müsse. Beim anschließenden Schüsseltreiben gab es viel zu erzählen über die Arbeiten

der Hunde und das Verhalten des Raubwildes.

Auch die Einladung zur gemeinschaftlichen Bodenjagd im Januar 2021 wurde von allen beteiligten dankend entgegengenommen.